

glaube. Der neuliche Kusspruch v. Bennigsen's, daß man an diese Erhöhung nur im Zusammenhang mit einer Erhöhung der Brantweinsteuer beträte können, wurde heute zwar von verschiedenen Seiten bestreitet, wird aber doch wohl schließlich das auslösende Ereignis werden. Gintiminen wurden die Vorlagen einer Commission von 14 Mitgliedern überreicht. Welt lebhafterlich sich die Debatte über die Tabaksteuervorlage ab. Einigkeit wurde sie durch den Finanzminister erreicht. Seine rein sachlichen Ausführungen waren nur ein ordnender Auszug aus den Regierungsmotiven. Amerikanischer ist, daß er betreut das Rechtsteuerentwurf schon jetzt die Möglichkeit von Modifizierung angab. Aus dem Hause kamen für heute nur zwei dadurch Redner, die Abg. Rieger und v. Marschall, zum Wort. Beide nahmen sich mit großer Wärme der Interessen des plätschenden Tabakbaus an, ohne indeß die Interessen der Tabakfabrikation aus dem Auge zu lassen. Am Gegenbeitel, der Abg. Rieger machte doch interessante Mitteilungen über die eigentümliche Combination von Tabakbau und Handelsindustrie, wie sie gerade in der badischen Provinz existiert. Beide Redner fanden also zur Gewichtsteuer als den allein durchführbaren Modus der Steuerung des Tabaks am. Dagegen belämpften sie die Höhe der von der Regierung vorgeschlagenen Steuersteuer, insbesondere auf das Verhältnis zwischen ausländischem und inländischem Tabak. Zum Schluß legten sie zur Erhöhung ihrer Konkurrenz mit dem ausländischen Tabak holen sie eine Veränderung dieses Verhältnisses für unerlässlich. In Bezug auf die Nachfrage empfahl der Abg. v. Marschall vollständige Ablehnung unter der Bedingung der Nichtanwendung der höheren Steuer auf die diesjährige inländische Tabakware. Gegen die Vencauer sprachen sich beide Redner mit Entschiedenheit aus. Die Debatte wird am Montag fortgesetzt.

Die Berliner "R.-B." sah den Eindruck der Zoll-Debatte wie folgt zusammen:

"Der Sieg der Tarifvorlage im Reichstage ist durch die Abstimmung über die formelle Schändung der Vorlage allen Augen sichtbar festgestellt worden. Schwarz und compact erhob es sich aus den Säulen der Rechten und des Centrums, als der Antrag vorne zur Abstimmung kam; nur hier und da waren auf jenen Reihen einzelne Abgeordnete stehen geblieben, wie auf der linken Einzelne sich jener Abstimmung angeschlossen hatten. Dabei verdient es noch volle Würdigung, daß Abgeordneter v. Bennigsen und die Rationalliberalen, die seinen Standpunkt teilten, nicht mit jener Rechtsetzung stimmten. Damit ist für den Gesamtkarakter des Tarifs die Sache schon als erledigt zu betrachten. Die große Schlacht wird sich in einer Reihe von Einzelgeschehen über die einzelnen Positionen des Tarifs auftreten. Eine Fülle von Petitionen verlangt höhere Zölle, eine andere Fülle will dieselben herabsetzen, haben, beide Ansichten werden ihre Vertreter finden. Allein das liegt gleichfalls jetzt schon klar, daß gerade im Einmalen die Positionen einen schwereren Stand haben werden, als in ihrer Gesamtheit, und eine Herabsetzung wird in vielfacher Weise stattfinden. Der Sommer wird nicht über das Land gegangen sein, ohne daß die Grundbedingungen der deutschen Wirtschaft verändert sind."

Döllinger veröffentlicht in der "Italien" einen Brief an Rerius, den Rector der amerikanischen Pausitikre zu Rom, worin er alle Gerüchte seiner angeblichen Unterwerfung dem Papst gegenüber sehr zuwährt erklärt und die Beschlüsse des vaticanischen Concils nachdrücklich als eine unannehbare Irrethe bezeichnet.

* * *

Die europäische Grenzcommission hat sich von Belgrad nach Niš begeben. Dieselbe hatte zuvor wiederholte Besprechungen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und mit dem Kriegsminister wegen Erweiterung der serbischen Grenze im Toplitzer Kreise. In Folge des Ersuchens der serbischen Regierung um Feststellung einer geeigneten Gebirgsgrenze bezüglich Verhinderung von Einfällen der Arnauten haben mehrere Großmächte ihre Delegierten dahin instruiert, der Hilfe der serbischen Regierung zu willkommen. Hierauf wurde Bepolac nach Serbien einzufallen.

Das Wiener Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend die Generalsdebatte über das Gesetz, betreffend die Maßregeln gegen die Thierschen, und beschloß mit allen Stimmen gegen zwei in die Spezialdebatte einzutreten. Über die orientalischen Angelegenheiten verhandelte aus dem Doppelmonarchie im Allgemeinen jetzt ziemlich wenig, nachdem Andrássy über die parlamentarischen Widerläufe abgesetzt hat. Dafür führt die oppositionelle Presse an diesem südländischen Staatsmann ihr Mützen wo es irgend angeht. Allen Tagessorganen voran die "R. Fr. B.". Das übel-patriotisch gesinnte "Weltblatt" schreibt:

"Der Vorbericht, welchen sich Graf Andrássy mittel seiner Orient-Politik um die Särne gewünscht, daß ein neues Blatt angelegt. Andrássy war der Gute, welcher dem Bartenberger nach seinem eigenen Ausdruck während des Kongresses „in mehr als offizieller Weise“ die Handdatur um den bulgarischen Fürstenkrönung nahm. Für die große Geschicklichkeit Andrássy's, Rückland Gefälligkeiten zu erweisen, ist dies ein neues Zeugnis. Darüber, daß der tüchtige Fürst Alfonso I. von Bulgarien im russischen Geleit wandeln wird, ist kaum Demand im Zweifel; er wird dem Berliner Vertrage auf russische Manier nachziehen. Hat Graf Andrássy Dies damals schon vorausgesehen, als er in dem jungen Prinzen die Geduldreichkeit wahrte, so verdient sein Verdienst allen Respekt."

In der holländischen Presse werden Befürchtungen laut über bevorstehende Verhinderungen im ostindischen Archipel. Man schreibt den Engländern die Absicht zu, auf der Nordküste von Borneo Niederlassungen errichten und dort eine feste Position nehmen zu wollen. Die Holländer glauben, daß dadurch ihre großen Interessen in jenen Gegenden geschädigt werden würden, und berufen sich auf den Vertrag von 1829, der zwischen England und Holland geschlossen wurde, um Conflikte in jenen Gegenden zu verhindern. Die Blätter fordern die Regierung auf, ihre

Rechte mit allen Mitteln zu behaupten und zu wahren.

Das London brachte gestern der Telegraphie die als sicher zu betrachtende Kunde vom Abschluß des Friedens mit Afghanistan. Jakub Khan habe die von der britischen Regierung gestellten Bedingungen sämlich angenommen, letztere erwirkt den Rojsatz und das Pfand, den Rhybar und einen Theil des Charambates. Sie stationirt überdies einen Gesandten in Kabul und einen Agenten in Kandahar. Afghanistan wird damit für England vollständig erschlossen. Es darf wohl hinzugesetzt werden, daß ein solcher Friedensschluß nicht oder sobald nicht erfolgt sein würde, wenn Afghanistan nicht in lokaler Weise sich jeden Einspruch auf die afghanischen Verhältnisse begeben hätte.

Über die Ankunft Jakub Khan's im englischen Lager wird noch gemeldet, daß Major Cavagnari mit einer Ehrenwache von 50 Offizieren und 500 Soldaten ihm 8 Kilometer weit entgegenging; die Truppen des Lagers waren in Paradeslinien von fast 4 Kilometer Länge aufgestellt. An der Spitze dieser Aufstellung empfingen Sir Samuel Browne mit seinem Stab den feindlichen Befehlshaber, der mit einem Salut von 21 Kanonenröhren begüßt wurde. Jakub Khan ist ein junger, wohlgebildeter Mann von fast europäischer Aussehen und Schönheit. In seiner Begleitung befinden sich Russen, General Daud und mehrere Mitglieder seiner Familie. Er schien über den ihm bereiteten Empfang erfreut zu sein.

Die Legung des Capitols auf der Straße Banjibar-Durban beginnt in dieser Woche. Der englische Dampfer "Vanguard" mit 2000 Meilen Rabel ist bereits von Aden unterwegs. Diese Straße soll Anfang Juli fertig werden, worauf vermittelst anderer Dampfer zwischen Aden und Banjibar die Nachrichten vom Kap nur noch acht Tage zur Beschränkung nach England benötigen werden. Nächste Woche geht ein Dampfer mit dem Rabel für die Straße Aden-Banjibar ab; die gesamte Linie wird spätestens zu Anfang November fertig sein. Nach aus der Capstadt vom 26. v. M. eingegangenen Nachrichten begibt sich General Helmich mit dem Generalstab, Magneza, hat mit einigen Anhängern den Engländern seine Unterwerfung angezeigt.

Die Agitation gegen den Impfzwang.

** Berlin, 10. Mai. Die bereits seit Jahren andauernde, hauptsächlich von socialdemokratischer Seite geführte Bewegung gegen den Impfzwang hat den Reichstag wiederum mit einer Anzahl von Petitionen bedacht, welche am Donnerstag Abend in der Petitionscommission zur Bearbeitung kamen. Als Reserve fungierte, wie in den früheren Sessioen, der Abg. Thilenius. Er konnte sich darauf berufen, daß neue Thatsachen gegen die Zweckmäßigkeit des Impfzwanges nicht vorgebracht seien. Es blieb dann auch lediglich bei dem im vorigen Jahre von der Commission gefossten Beschuß, welcher über die Petitionen zur Tagesordnung überging, zugleich aber die Regierung zu Untersuchungen über die allgemeine Anwendung der animalischen Syphaxe und über die Verbreitung sowohl wie über die Möglichkeit der Einschränkung des Syphilis aussorderte. Dagegen beantragten die beiden Correspondenten, die Abg. Wefermann und Ruywurm, daß die Reichsleitung wangierte zu suspendieren bzw. aufzuheben. Das Reichsministerium dabei war, daß beide Herren von den gegenwärtigen Wirkungen des Impfens überzeugt waren, daß sie sogar für Bayern die Unanwendbarkeit des Impfzwanges erklärten; lediglich in den norddeutschen Verhältnissen fanden sie die Veranlassung zu ihrem Antrage. Was nun diese Verhältnisse anlangt, so hat bekanntlich im vorigen Jahre ein Fall in Lebus, wo auf eine Anzahl von Männern bei der Revaccination die Syphilis übertragen war, das größte Aufsehen erregt. Dazu konnte der Regierungskommissar als das Ergebnis eingehender Untersuchung mittheilen, daß der Stammimpfung allerdings mit latenter Syphilis befehlt, daß dieser Zustand aber zur Zeit der Entnahmen der Syphaxe für den Arzt schlechterdings nicht erkennbar gewesen ist. Im Ubrigen ist die Krankheit bei sämlichen Kindern ähnlicher Natur geblieben und sie sind vollständig geheilt. Einen überaus belästigenden neuen Fall aber berichtete der Regierungskommissar aus Grabow im Kreise Lüdt. Dort ist durch die Leistungsfähigkeit eines Arztes mit Syphaxe von Strophidien Kindern geimpft worden. Insofern dessen ist der Verlauf des 5 von 16 Kindern ein anomales gewesen, eine Anzahl von Kindern sogar — theilweise allerdings unter einer höchst ungünstigen Concurrentie zusätzliche Komplikation — an den Folgen der Impfung gestorben. So tief nun auch diese Wirkung in der Commission bedauert wurde, so erkannte die Mehrheit doch an, daß ein derartiges pflichtwidriges Handeln eines einzelnen Arztes nicht einen Grund gegen das Impfgesetz als solches abgeben könne. Andererseits wurden von dem Regierungskommissar die überzeugendsten Mitteilungen über die günstigen Wirkungen des Reichsgesetzes von 1874 gemacht. So hat in dem zweijährigen Zeitraum vor 1874 die Jahresziffer der Pockeninfektion in Deutschland nie unter 9 von 100.000 betragen; dagegen fiel die selbe 1875 auf 3 und blieb auch 1876 auf dieser Höhe. Von dem Jahre 1877 liegen erst die Ergebnisse der größeren Städte vor; danach sind in Berlin von 1 Million Menschen nur 3 an den Pocken geblieben. Andererseits ist die Rentenzugestellung, daß Impfgesetz nach den vorgelegten statistischen Ausweisen mehr und mehr im Schwund begriffen. Die Mehrheit der Commission war unter diesen Umständen der Ansicht, daß an einer Suspension des Impfgesetzes nicht gedacht werden könne. Andererseits aber wurde betont, daß nichts unterlassen werden dürfe, was die Garantien

für einen gefahrlosen Verlauf der Impfung vorbereiten kann. In dieser Beziehung wurde zunächst wieder die allgemeine Anwendung der animalischen Syphaxe betont. Lediglich gegen die Ausweitung der Syphaxe nach den Mitteilungen des Regierungskommissars noch erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Doch darf man hoffen, daß es in irgend einer Weise sich ermöglichen läßt, die Verhüting, welche in der Anwendung der animalischen Syphaxe liegt, den weitesten Reichen zu Gute kommen zu lassen. Außerdem wurde von der Commission die Notwendigkeit einer strengen Regelung der Aufsicht über das Impfen für nötig gehalten. Unter Voraussetzung eines dementsprechenden Beschlusses wurde der Antrag des Referenten Dr. Thilenius mit großer Mehrheit angenommen.

(Gingesandt.)

Es ist in der That unbegreiflich, wie von verschiedenen Seiten die Idee angeregt werden konnte, eine Gabe des Inhalts an den Rath der Stadt ergehen zu lassen, daß Oeffnen der Verkaufs- und Geschäftsstätten während der Ausstellung gehalten zu wollen.

Angesehen davon, daß die Weihnachtszeit, welche vollauf 4 resp. 2 Wochen in Anspruch nehmen, den Verkehr zwischen Produzenten und Consumenten hinsichtlich vermittel — denn schon jetzt in der dritten Weihnachtswoche ist derselbe ein taum größer als unter normalen Verhältnissen — wird jeder nur einzigermaßen bis den endenden Christfesten — wird jedoch nur einzigermaßen durch die Weihnachtszeit selbst, welche durch die Weihnachtsfeiern schon an verschiedenen Sonntagen keiner Freizeit verlustig geht, nicht zu verhindern, den ganzen Sommer und Herbst hindurch den einzigen freien Tag der Woche einzigen durchaus nicht maßgebenden Anstossen opfern zu sollen.

Jedermann wird zugeben, daß die Weihnachtszeit, welche vollauf 4 resp. 2 Wochen in Anspruch nehmen, den Verkehr zwischen Produzenten und Consumenten hinsichtlich vermittel — denn schon jetzt in der dritten Weihnachtswoche ist derselbe ein taum größer als unter normalen Verhältnissen — wird jeder nur einzigermaßen durch die Weihnachtszeit selbst, welche durch die Weihnachtsfeiern schon an verschiedenen Sonntagen keiner Freizeit verlustig geht, nicht zu verhindern, den ganzen Sommer und Herbst hindurch den einzigen freien Tag der Woche einzigen durchaus nicht maßgebenden Anstossen opfern zu sollen.

Jedermann wird zugeben, daß der Kaufmann, dessen geistige Tätigkeit mehr als die irgendeines anderen in Anspruch genommen wird, nicht nur bestreitet, sondern im Interesse seiner Gesundheit, seine Wohlhabenheit überhaupt, sogar verpflichtet ist, sich diesen Erholungstag nicht nehmen zu lassen und daß auch dieses Recht einziger etwas bürgerlichem Fremden halber nicht gewährt werden darf.

Jeder Beamte, Lehrer und sonstige Staatsangehörige hat außer seinen freien Sonntagen auch noch eine längere oder längere Ferienzeit; alles dies fällt beim Kaufmann hinweg, um so berechtigter ist daher wohl die Bitte an den verehrten Rath der Stadt Leipzig, soviel als an die Herren Prinzipale, dazu beizutragen, daß die bisherige Einrichtung, am Sonn- und Feiertag nicht arbeiten zu lassen, bestehen bleibt.

Auf Arbeit muß Ruhe folgen, daß ist ein unumstößliches Naturgesetz, wer dem entgegenwirkt, wird es um seine Gesundheit, um seines geistigen und leiblichen Wohlbefindens willen bitter bereuen müssen. Darum nochmals, hinweg mit der Sonntagsarbeit!

Leipzig, 9. Mai. Suum enique.

Hochzeits-Geschenke

Jubiläen, Geburtstage und andere Feiertage in reicher Ausmal und zu allen Preisen.

Kataloge gratis und franco.

Gust. W. Seitz' Kunstd'l., C. B. Lorck.

Röhlings Nr. 16, dem Museum gegenüber.

Doppelte Buchhaltung

in 10 Unterrichtsstunden gründlich zu erlernen.

Nähere Auskunft im Cigarettenmagazin von A. Weidenhammer, Brühl Nr. 78.

Wilhelm Durra, Markt 2.

Modengeschäft für Herrenbekleidung
Sollte Preise — Tadelloses Ausführung.
Beliebt und tonangebend: Wiener Façons.

(R. B. 238.)

Casseler Glacéhandschuhe

prima Qualität, 2 Knöpfe, à Paar 2 M. empfohlen

Rudolph Luprian,

Hainstraße 31.

Garten-Möbel,

Stapphäuse von 4 2/2 an.

Eis-Schränke

in neuemster verbesserten Construction.

f. Kinderwagen

vom 65 M. an.

Patent-Kinderstühle,

Autom. Laufstühle,

von Herrn Dr. Schildbach empfohlen.

Verstellbare Hausschulbänke,

System Sunze, empfohlen.

Richard Furcht,

Küchen-Magazin,

Passage Steckner.

Wachstuch-Fussteppiche

C. F. Knoch, Webstuhlfabrik, Markt 2, Kochs Hof.

Ganz alten

Nordhäuser Korn

à Vier 1 M. bei Frank Volgt.

Caves de France, Reichstr. 5,

Weinhandlung zur Führung chemisch untersuchter reiner franz. Weine, Tafel. Table d'hôte v. 1/2 — 8 Uhr

à Gou. & 1.10. im Abendmontag & 1. cr. Wein

Heute Menü: Gräpchen Suppe, gefüllte Crepes,

Gebratene Blätter mit Windbech, Hammelbraten,

Compt, Saat, Butter und Böse.

Am Sonntage Kantate wurden aufgeführt:

Thomaskirche:

- 1) J. Kawrath, Schneider hier, mit C. Th. Fabri, Steinbauer in Nebra hinterl. Tochter.
- 2) J. A. Schneider, Tischler hier, mit B. V. Rubin, Togelsbauer in Görlitz hinterl. Tochter.
- 3) C. H. Küller, Tischler hier, mit W. C. Lohing, Tischlermeister in Berlin hinterl. Tochter.
- 4) C. H. Beder, Dr. phil. und erster Observator am Königl. Sternwarte in Berlin, mit C. S. L. Valentini, Dr. phil. und Archidiakon zu St. Thomas hier Tochter.
- 5) J. Th. Beckheit, Goldschmied hier, mit F. C. Weber, Schneidermeister in Sachsen hinterl. Tochter.
- 6) J. A. Hinrich, Postillon hier, mit G. F. Jonad aus Württemberg.

Nicolaikirche:

- 1) H. F. Bünker, Buchhändler hier, mit E. Weber, Instrumentenmacher hier Tochter.
- 2) E. H. Berger, Schneider hier, mit A. W. Gröbner, Steinmeister in Dresden hinterl. Tochter.
- 3) C. W. Böltner, Maurer in Düben, mit T. A. Weise hier, Schuhmachermeister in Preuß. Tochter.
- 4) A. F. Kuppe, Schauspieler hier, mit A. D. E. Winkelmann, Kaufmann hier hinterl. Tochter.
- 5) C. Braunswig, Laditzer hier, mit C. E. Essigle, Gewandhaus- und Theaterchorister-Mitglied hier hinterl. Tochter.
- 6) A. H. A. E. Gödel, Kaufmann hier, mit A. H. Boje, Kaufmeister und Hausbesitzer hier Adoptivtochter.
- 7) A. F. Fuchs, Kaufmann hier, mit W. V. Bern. Bergmann geb. Hoffmann hier.
- 8) F. G. Vogel, Bierverkäufer hier, mit E. A. Henschel hier, Schmiedemeister in Marktstädt hinterl. Tochter.

Neukirche:

- 1) J. W. Böckeler, Bahnarbeiter hier, mit J. R. Müller, Handarbeiter in Hohenprießnitz hinterl. Tochter.
- 2) F. C. Rauchendorf, Steinbauer hier, mit A. V. Sauer, Maurer hier hinterl. Tochter.
- 3) G. Haas, Drechsler hier, mit F. C. Kunze, Bahnarbeiter zu